

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neu außergefertigtes historisch-medicinisches Thier-Buch

Mercklin, Georg Abraham

Nürnberg, 1696

Das IV. Capitel. Black-Fisch

[urn:nbn:de:bsz:31-95217](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95217)

daß sie dieselbige einnehmen / und purgiren sich so wohl über- als unter- sich zimlich stark damit; wovon mit mehrern Ephemerid. Academ Natur. Curios. Germ. Decur. II. Ann. 1. obl. 28. zu lesen; Platina aber / Quercetanus, Libavius, Prævotius, und andere halten diesen Roggen gar für vergiftet / und Bazius, wie auch Gesnerus außs wenigste für schädlich und über- auß ungesund; den man deswegen allezeit hinweg werffen / und für die Pferde auffheben soll / für die diese Arzney mehr / als für Menschen gehöre / umb selbige in gewissen Zufällen damit zu purgiren; wiewohl der Hochberühmte Herz D. Georg Franck in dem Schol. oben angezogener Observ. Ephemer. Nat. Cur. bezeiget, daß Er / seine Eltern / Freunde / und viel andere Leute dergleichen Fische und Roggen in seinem Vatterland zu Naumburg in Meisen vielmahls ohn allen Schaden gegessen.

Das IV. Cap.

Black-Fisch.

Man andern auch Blackkuttel oder Meer- kuttel benamset / Latin. Sepia.

(Gestalt.) Ist ein ganz fleischigter Fisch / wie ein Kuttelfleck / außser daß er innerhalb am Rücken ein lind- mürb- und ungestaltet Bein hat / welches die Griechen *Σήπιον* nennen; hat gleichsam acht lange außgestreckte Füße oder Arme / welche mit zweyfacher Ordnung besonderer Kerb- oder

de.

Fische
in Flüs-
sen we-
sen / aber
man sie
h in der
bst-Zeit
Ort sich
händen
hinweg

nen die
o sie im
r frisch/
necken/
en auch
aben an
wie die
nen sie
ch leicht

nd zwat
milbe;
nderlich
ben / so
n Rhein
a / oder
ach dem
efangen

n Orten
gestalt/
daß

ag. 4 29.

Slack-Fisch



de
f
e
er
ne
er
it
ch
en
g
e
m
/
ch
n
e
s
t

daß sie
so woh
nwon
tur. Cu
zu lesen
vius, K
gen ga
Gesne
auf un
weg w
für die
gehöre
zu pur
D. S
gener
Er / se
dergle
land
allen



M
f
(
wie ei
Ruck
welch
sam
welch

oder Grüblein begabet seyn / umb damit verschiedene Dinge ergreifen / halten / schwimmen / und die Speissen zum Maul bringen zu können; über dieses hat er noch zwey lange einem Schnabel nicht ungleiche ebenmässig gerendelte Arme / damit er sich bey Ungestimmigkeit des Meers an die Felsen kleben und anhalten kan; sein Maul stehet mitten zwischen den Füssen oder Armen; und hat inwendig in seinem Leib eine gewisse Blasen / in welcher eine kohlschwartz / und deswegen die Dinte benannte Feuchtigkeit (die nicht / wie etliche irrig meynen / das Blut / sondern die Galle præsenciret) enthalten / welche er wann er in Gefahr stehet / durch ein besonderes Loch oder Fistel herauß speyet / umb damit das Wasser dunckel oder trieb zu machen / und sich auff solche Weis vor denen ihnen feindlichen Thieren zu beschützen; ist oft ein bis zwey Ellen lang / und mit einer weissen / dinnen / glatten und doch dabey starcken Haut bedectet.

(Unterschied.) Es ist aber die bisherige Beschreibung alleinig auf diejenige Art der Blackfische zu appliciren / welche von Gesnero insonheit die grossen und breiten Blackfische genennet werden / zum Unterschied des andern Geschlechts / welches eben dieser Author die kleinen Blackfische / und Latine Sepiolas nennet / und sind gar viel kleiner / ja über eines Daumens breit nicht; unerachtet sie wegen ihrer Kleinheit nicht hoch gehalten werden. Sonsten thut sich auch ein mercklicher Unterschied dieser Fische an Männ- und Weiblein solcher gestalt herfür / daß jene an

sch

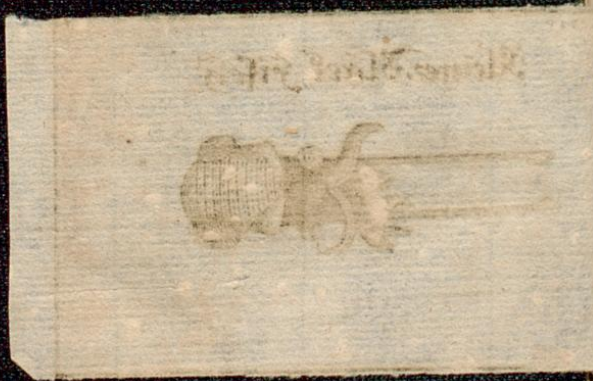
t ver
men /
nnen ;
chna
rme /
Meers
; sein
er Ar
ine ge
e / und
t (Die
t / son
che er/
nderes
nit das
nd sich
blichen
y Elen
glatten

ge Des
Black
o inson
nenneet
blechtes
Black
ind gar
t nicht;
st hoch
auch ein
Männ
Bene an
der

30.

Kleiner Black Fisch





Dritte
der Jar
mit Br
(Ore
Francfr
städten
(Ka
Leben ge
Jahr; t
mehr
Jahr / t
sie stehe
was vo
wann d
geschla
zu Hü
beleidig
die Flu
ne bes
als / m
nen E
da kor
Heilhe
auff so
werden
gel in
sich da
an die
dann
mit ei
(K
Fische
Erha

der Farb beständig/nemlich schwärzer/gleichsam mit Brüsten und Dütten versehen seyn.

(Ort.) Diese Fische siehet man allermeist in Frankreich und Italia / da sie sich gern an Gestadten derer Meere in Löchern aufhalten.

(Natur und Eigenschafft.) Bringen ihr Leben gar nicht hoch / und nicht leicht über zwey Jahr; sind hingegen sehr fruchtbar / und vermehren sich überaus starck; verändern oft ihre Farb / nach Unterschied des Wassers / darinnen sie stehen. Nechst diesen ist etwas besonders / was von ihnen geschrieben wird / daß nemlich / wann das Weiblein mit einem Ruder oder sonst geschlagen wird / das Männlein ungesäumet zu Hülffe kommt; wann aber das Männlein beleidiget wird / das Weiblein davon gehet / und die Flucht nimbt / item daß diese Fische auf eine besondere Weiß müssen gefangen werden; als / man nimbt ein Weiblein / bindet es an einen Strick / und läßt in das Meer sincken / da kommt dann das Männlein auf Lieb und Heilheit / und umbfasset das Weiblein / worauf so dann beede herauß gezogen und gefangen werden können: oder man sencket einen Spiegel in das Wasser; wann nun die Blactfische sich darinnen ersehen / hängen sie sich gleichfals an die hölzerne Spiegel-Ram / und werden so dann mit einander an das Gestadt gezogen / und mit einem Garn bestricket.

(Nutz und Arzney-Gebrauch.) Auch diese Fische dienen dem Menschen in der Speiß zur Erhalt- und Nahrung seines Leibs; wiewohl sie nicht

nicht gar gesund / und schwer zu verdauen seyn/
auch dannenhero viel Blehungen causiren / und
ein grobes Geblüt machen; doch sind sie besser
gesotten / als gebraten / sonderlich wann sie vor-
her wol geschlagen / und wie die Stockfische ge-
bleuhet werden.

Der schwarze Safft oder die Dinte wird von
etlichen an statt einer Purgation eingenommen.

Die Eyer oder der Kogen dienet wider den
Niere- und Blasen-Stein; befördert auch die Mo-
natliche Reinigung / und vertreibet / mit Weiß-
wurz-Wasser zerlassen / und unter Honig ge-
mischet / allerley Flecklein der Haut.

Das in der Medicin wohlbekante Bein die-
ses Fisches / Os sepia genannt / drocknet auß /
wad abtergiret oder reiniget; und ist dannen-
hero ein absonderliches gutes / ja wohl das beste
Mittel / insonderheit das darauß gemachte Ma-
gik. wider den unnatürlichen Samen-Fluß /
das ist / Gonorrhoeam, entweder allein in Form
eines Pulvers zu 10. bis 30. Gran oder so vie-
ler Pfeffer-Körner schwer / auff einmahl / oder
mit Rosen-Zucker vermischet / zum öfftern ein-
genommen / zumahlen wann noch einige Gran
Antimon, diaphoretic. und Succin. præparat.
dazu gethan werden. Man kan auch über die-
ses ein gutes Zahn-Pulver darauß machen /
so nicht allein die Zähne von allerley Unreinig-
keit säubert und reiniget / sondern auch das
Zahn-Fleisch befestiget und aufheilet / bevorab
in der Mundfäule / da man es aber mit Honig
oder mit Löffel-Kraut-Safft und Spiritu, wann
man

433

un

man es noch kräftiger haben will / vermischen muß; verzehret ferner das rohe und wilde Fleisch; drocknet und heilet auß die feuchten Schäden; verzehret die Kröpfte / unter Schmeer gerühret / und übergelegt; verdinnet auch die Haare; ist dienlich zu verschiedenen Augen-Beschwernüssen / als Entzündung / und Trieffen derselben / entweder drocken hinein geblasen / oder mit Mutter-Milch / oder einem Augen-Sälblein / hinein gestrichen.

Das V. Cap.

Forelle.

Item Forell / Borhelle / Borhenne / Fohre / Fore / Forhen / Forinen / Latine Trutta, Truta, Fario, Variola, Variolus, und Aurata.

(Gestalt.) Kommt zwar dem Hecht an äußerlicher Gestalt und Grösse zimlich gleich / außer daß die Forelle insgemein mit goldgelben Fleck- oder Punctlein hin und wieder am Leib begabet ist / nicht viel anders / als der Salm oder Lachs; dabenebenst aber auch so unterschiedlich / daß mit einer Beschreibung nicht wohl so verschiedene Geschlechter der Fohren können begriffen werden.

(Unterschied.) Dann da sind etliche Forellen mehr weiß / etliche gelblegt / (einsmahls ist in Teutschland eine ganz gelbe Forelle gesehen und für ein großes Wunder gehalten worden)

Ee

etliche